



Die Spitex will eine aktive Rolle einnehmen

Die Angebote im Altersbereich müssen künftig vermehrt gebündelt werden. Für die Gemeinde Mels ist das im Moment ein besonders wichtiges Thema, steht doch die Sanierung und Erweiterung des Altersheims an. Als wichtiger Player gibt die Spitex Sarganserland ein Bekenntnis zur verstärkten Zusammenarbeit ab.

von Hans Bärtsch

Die Übernahme der Altersheim-Leitung durch Marcel Ryser, Geschäftsführer des Pflegezentrums Sarganserland, hat den Ball in Mels gewissermassen ins Rollen gebracht. Nebst dieser Personalie befasste sich der Gemeinderat in den vergangenen Wochen mit dem gesamten Umfeld im Altersbereich – den Heimangeboten, aber auch den Angeboten, die mithilfe, dass ältere Menschen länger zu Hause bleiben können. Hier sind die Stichworte vor allem Spitex und Pro Senectute.

«Es braucht ein optimal aufeinander abgestimmtes Angebot für das Leben im Alter», sagt der Melsener Gemeindepräsident Guido Fischer. Die Bevölkerung soll im Alter so leben können, wie es ihren Bedürfnissen und Wünschen entspricht. Corona verursachte zahlreiche Todesfälle in den Alters- und Pflegeheimen und schränkte das Leben und ganz besonders auch die Besuchsmöglichkeiten stark ein. Dies verstärkte das Bedürfnis der Bevölkerung, mithilfe ambulanter Pflege länger zu Hause wohnen zu können. Neue Angebote auf dem Markt nehmen diesbezüglich ohnehin stark zu.

Mehr als 100 leere Betten

Die vielen leeren Betten in den Heimen der Region – im Frühjahr 2021 waren dies zeitweise mehr als 100 Betten – haben die Situation verschärft. Es wird damit immer wichtiger, die Angebote künftig besser aufeinander abzustimmen. «Die Gemeinden mit ihren Altersheimen, dem Pflegezentrum Sarganserland, der Spitex Sarganserland, der Pro Senectute, der Hospizgruppe und weiteren Leistungsträgern müssen sich deshalb auf den Weg machen und die zukünftige Versorgung Schritt für Schritt gemeinsam angehen», so Fischer.

Nach Projekten zur Zusammenarbeit im Bereich Qualität und den Aufbauarbeiten für einen Pflegepool sind die Beratungs- und Koordinationsstelle «Leben im Sarganserland» (LiAS) sowie ein Ausbildungsverbund als wichtige Bausteine in dieser Planung auf dem Weg zur Umsetzung. Die Zusammenarbeit in der Region ist laut dem Melsener Gemeindepräsidenten konkret geworden. Dabei werde das ganze Sarganserland gefordert sein. Fischer: «Die Ausgangslage, zum Wohle unserer älteren und pflegebedürftigen Bevölkerung miteinander echt vorwärtszukommen, war noch nie so gut wie heute.»

Ein bedeutsames Signal zu einer verstärkten Zusammenarbeit – das

Stichwort lautet «Integrierte Versorgung», also alles aus einer Hand – kommt nun von der Spitex Sarganserland. Deren Präsident, Erich Büsser aus Sargans, nimmt nachfolgend Stellung.

• **Zu was genau bekennt sich die Spitex Sarganserland in Zusammenhang mit der Diskussion um die Bündelung der verschiedenen Angebote in der Region?** Die zukünftige Versorgung, so Büsser, soll sich am Bedürfnis der Bevölkerung beziehungsweise an der Nachfrage nach Gesundheitsangeboten orientieren. Dies bedinge, über die Grenzen der verschiedenen Leistungserbringer zusammenzuarbeiten, um die bestmögliche Versorgung möglichst effizient zu gewährleisten. Eine «Integrierte Versorgung», sagt Büsser weiter, beschränke sich nicht allein auf eine Koordination und Vernetzung in der Leistungserbringung, «sondern ich verstehe deren Umsetzung als patientenzentrierte Versorgung». Integrierte Versorgungsmodelle würden sich durch die strukturierte und verbindliche Zusammenarbeit verschiedener Leistungserbringer und Professionen über den ganzen Behandlungspfad auszeichnen. Büsser: «Dazu steht die Spitex.»

• **Wo genau besteht aus Sicht der Spitex der grösste Handlungsbedarf?** «Konkurrenzsituationen zwischen den stationären Pflegeinstitutionen in einem Verbund sollten ausgeräumt werden», erläutert der Spitex-Präsident. Dies gelte auch im ambulanten Bereich. Für die Spitex sei wichtig, dass alle Akteure im Gesundheitsbereich des gesamten Sarganserlandes für eine koordinierte Leistungserbringung berücksichtigt werden. «Die Altersversorgung sehe ich nicht allein als gemeindeorientierte, sondern weitergreifend auch als kantonale Angelegenheit an», betont Büsser. Die heute unterschiedliche Finanzierung von ambulanten und stationären Behandlungen erschwere eine kostensparende koordinierte Versorgung. «Wichtig ist, dass die Finanzierung der ambulanten der stationären Pflege angeglichen wird. Es darf zum Beispiel nicht sein, dass das Finanzierungssystem je nach Pflegeform unterschiedlich ist», findet Büsser klare Worte. Dies führe dazu, dass die Gemeinden aus Kostengründen eine stationäre Behandlung bevorzugen, der Kanton dagegen die ambulante Pflege. «Hier ist die Politik gefordert, endlich gleich lange Spiesse zu schaffen.» Büsser weiter: «Ein Übertritt in die stationäre Langzeitpflege sollte dann erfolgen, wenn der Mensch in dieser Umgebung zukünftig am besten aufgehoben ist, er diesen Rahmen

und die Sicherheit einer Pflegeinstitution braucht. Ein Übertritt sollte keinesfalls aufgrund der finanziellen Situation geschehen.»

«Unnötige Eintritte» in eine Institution der Langzeitpflege generieren gemäss Büsser beispielsweise sehr hohe Kosten bei den Ergänzungsleistungen. Dies gehe auch auf Kosten der Steuerzahler. Jeder verhinderte unnötige Eintritt in eine stationäre Einrichtung verhindere auch hohe Kosten auf kantonalen Ebene. Es brauche Handlungsspielräume in der ambulanten Versorgung.

Der Fortschritt der Digitalisierung, des Monitorings und die virtuellen Möglichkeiten würden für die Selbstständigkeit zu Hause weitere Türen öffnen. Es werde zukünftig einfacher sein, länger selbstbestimmt zu Hause zu leben. Moderne Wohnungen würden Barrierefreiheit bieten. Büsser: «Der Markt hat ein grosses Potenzial bei den Menschen im fortgeschrittenen Alter entdeckt. Die zukünftige Generation versteht es, sich Dienstleistungen wie Mahlzeitendienste, Einkäufe usw. sehr einfach nach Hause zu bestellen. Diese Entwicklungsschritte gehen rasant voran. Der Status quo wird nicht das Mass der Dinge sein.»

• **Die Dienstleistungen der Spitex Sarganserland werden immer stärker nachgefragt. Kann man dieser Nachfrage überhaupt noch nachkommen?** Die Leistungsstunden der Spitex sind im letzten Jahr laut Büsser um rund 20 Prozent angestiegen. «Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage

mittel- und langfristig weiter steigen und der Trend 'ambulant vor stationär' sich noch verstärken wird. Die Situation rund um die Pandemie war lediglich ein Beschleuniger des sich abzeichnenden steigenden Bedarfs an Spitexleistungen. Dank grossem Einsatz und Flexibilität unserer Mitarbeitenden war dieses Pensum zu bewältigen. Dem Leistungsauftrag konnte die Spitex jederzeit nachkommen. Zudem hat sie sich in dieser Zeit auch als Hotelspitex im Grand Resort Bad Ragaz etablieren können.»

Büsser weiter: «Wenn diese enorme Leistungssteigerung in einem Pandemiejahr bewerkstelligt werden konnte, ist noch einiges an Potenzial vorhanden. Falls die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, kann die Spitex auch in Zukunft einer gesteigerten Nachfrage nachkommen und sich auch frühzeitig darauf ausrichten.» Der Arbeitsplatz Spitex gelte als attraktiv, ebenso sei die Spitex ein begehrter Ausbildungsplatz für Gesundheits- und Pflegefachpersonen HF. «Wir hatten bisher erfreulicherweise keine Rekrutierungsprobleme. Weder beim Personal noch als Ausbildungsplatz. Dies ist in Zeiten des sich abzeichnenden Pflegenotstandes nicht selbstverständlich. Alle unsere Lehr- und Studienabgänger 2020 konnten wir anstellen oder weiterbeschäftigen.»

• **Ist die Spitex eigentlich froh, dass die Diskussion um vermehrte Zusammenarbeit nun eine neue Dynamik bekommen hat?** «Es ist der Spitex ein grosses Anliegen, eine bestmögliche und koordinierte Altersversorgung in der Region zu haben», sagt Büsser. Die Spitex sehe sich als wichtigen Player in diesem Prozess und auch in der Region. «Wir haben die Schritte hin zu einer 'Integrierten Versorgung' seit jeher unterstützt und begrüssen die Initiative der Sarganserländer Gemeinden. Die Spitex Sarganserland ist bereit, dabei eine führende Rolle einzunehmen.»

Die Zusammenarbeit habe im Übrigen bereits begonnen: Der Ausbildungsverbund für Pflegepersonal auf HF-Stufe sei auf gutem Weg und schnell vorangeschritten. Der Austausch von Personal respektive punktueller Unterstützung finde gegenseitig statt und werde seitens Spitex als sehr wertvoll wahrgenommen. Die Spitex arbeite mit ihrem Nachtdienst seit einem guten Jahr mit dem Alterszentrum Sargans zusammen. Auch der regelmässige Kontakt mit und unter den Geschäftsführenden «nehmen wir sehr positiv wahr. Gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz konnten sich entwickeln», so Spitex-Präsident Büsser.



«Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen weiter steigen und sich der Trend 'ambulant vor stationär' noch verstärken wird.»

Erich Büsser
Präsident Spitex Sarganserland

Mehr Defizite oder ein gemeinsamer Weg in Mels?

Soll die Gemeinde Mels in der Melibündte ein neues Altersheim bauen? Oder soll das Altersheim ins Pflegezentrum Sarganserland integriert werden? Am Freitag, 25. Juni, informiert der Gemeinderat.

Mels – Das Altersheim Mels in der Melibündte ist sanierungsbedürftig. Das Neubau- und Sanierungsprojekt ist fertig ausgearbeitet. Über den Baukredit könnte abgestimmt werden. Aber der Bau ist mit über 30 Millionen Franken eine hohe Investition und für Übergangslösungen wird mit weiteren Kosten von mehreren Millionen Franken gerechnet, wie es in einer Medienmitteilung der Gemeinde Mels heisst. Die Übergangslösungen seien zudem mit erheblichen betrieblichen Risiken behaftet. Und letztlich muss von hohen betrieblichen Defiziten über Jahre ausgegangen werden.

Die Diskussion um ein neues Altersheim steht in Mels auch vor dem Hintergrund, dass gerade ein enormer Wandel bezüglich Wohnen und Pflege im Alter im Gang ist. Unter anderem wegen der Verlagerung von stationären zu ambulanten Lösungen stehen heute in den Alters- und Pflegeheimen der Region etliche Betten leer – verbunden mit hohen Defiziten (siehe nebenstehenden Artikel zum Thema).

Informationen via Livestream

Soll bei dieser Entwicklung mit einem Neubau eines Altersheims die Überkapazität an Heimbetten zementiert werden? Oder sollen die vorhandenen Kapazitäten besser genutzt und das Altersheim Mels ins Pflegezentrum Sarganserland integriert werden? Soll im Alterspflegebereich regional koordiniert zusammengearbeitet werden? Der Gemeinderat Mels informiert am nächsten Freitag, 25. Juni, um 18 Uhr die Bevölkerung zur Zukunft des Altersheims Mels. Die Veranstaltung kann über Youtube (der entsprechende Link ist auf der Website der Gemeinde zu finden) und über den TV-Lokalkanal Mels mitverfolgt oder später über Links auf der Gemeinde-Website heruntergeladen werden. Auf dieser Website sind nach der Veranstaltung weitere Informationen aufgeschaltet und die Haushalte werden demnächst mit einer Sonderausgabe des «Platz 2.0» bedient.

Aufgrund der Covid-19-Massnahmen ist die Platzzahl an der Infoveranstaltung selbst leider sehr beschränkt. Es können nur 35 Personen eingeladen werden. Interessierte sind aber herzlich eingeladen und können sich bei der Gemeinderatskanzlei unter der Telefonnummer 081 228 30 20 oder mittels E-Mail (kim.danner@mels.ch) bis Dienstag, 22. Juni, anmelden. Liegen mehr als 35 Anmeldungen vor, entscheidet das Los. Die Teilnahme wird sämtlichen Teilnehmenden per E-Mail zurückbestätigt.

Für alle, die den TV-Lokalkanal Mels nicht kennen: Dieser wird über die Kabelfernsehdosen empfangen (Rii-Sez-Net, Koax- und Glasfaseranschlüsse). Für den Empfang muss am TV-Gerät ein digitaler Sendersuchlauf gestartet werden. Die Netzwerk-ID ist 793, Netzfrequenz 610 MHz, Symbolrate 6900, Const. 256 QAM. Der Lokalkanal kann auch manuell in die Senderliste integriert werden (Frequenz 834 MHz). Bei LCN-tauglichen TV-Geräten befindet er sich auf dem Sendeplatz 505. (pd)